

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 149.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. Juni 1892.

13. Jahrg.

## Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal erlauben wir uns hiermit zum Abonnement höflichst einzuladen.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ erscheint von jetzt ab **täglich 1 1/2 Bogen stark ohne jede Preiserhöhung.** Dadurch erfährt der Lesestoff eine ganz **wesentliche Bereicherung.** Wir bitten, unser Bemühen, den Inhalt der „Post“ immer reichhaltiger zu gestalten, durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen. Namentlich ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen, für die Weiterverbreitung der „Post“ Sorge tragen zu wollen, da die Presse das erste Mittel zur Befestigung der konservativen Grundsätze ist.

Auch für das bevorstehende Quartal haben wir für den unterhaltenden Theil einige hochinteressante Romane erworben, die das Interesse unserer Leser ganz besonders aber der Leserinnen fesseln werden.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. der zwei Beiblätter vierteljährlich nur

**1 Mark.**

**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition entgegen.

## Die Sittlichkeit der Arbeiter.

Anlässlich des gegenwärtig wieder in Berlin zur Verhandlung gelangten Mordprozesses Heinke geben sich Blätter der verschiedensten Richtungen die Mühe, Vorschläge zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeiterbevölkerung zu machen. Es befinden sich darunter einige sehr beachtenswerthe. Beispielsweise hat die Schaffung behaglicherer Wohnungen für die Arbeiter in den großen Städten viel für sich. Nur leiden diese Vorschläge und auch der genannte daran, daß ihre Ausführung mit der Aufwendung von Kosten verknüpft ist, für deren Beschaffung jedenfalls keine volle Sicherheit gegeben ist. Man schweift jetzt überhaupt in dieser Beziehung allzuweit in die Ferne und das Gute liegt oder hat doch wenigstens noch vor Kurzem ganz nahe gelegen. Als der Entwurf zur letzten Gewerbeordnungsnovelle von den verbündeten Regierungen dem Reichstage unterbreitet wurde, enthielt dieselbe eine Bestimmung, wonach es dem Arbeitgeber gestattet war, in die Arbeitsordnungs-Vorschriften über das Verhalten der minderjährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes aufzunehmen. An dieser Bestimmung war nur zu tabeln, daß sie nicht weit genug ging. Die Gewerbeordnungsnovelle hätte anordnen sollen, daß und wie jeder Arbeitgeber solche Vorschriften erlassen mußte. So aber wälzten die Reichsgesetzgeber das Odium des Eingriffs in die sogenannte Freiheit des minderjährigen Individuums auf die Arbeiter ab, indem sie diesen den Erlaß oder die Unterlassung der Vorschriften anheimstellten. Die Annahme des Vorschlages der verbündeten Regierungen hätte also den vollen Erfolg, den man für die Hebung der Sittlichkeit in der Arbeiterschaft davon in Regierungskreisen erwartete, nicht gehabt. Der Reichstag aber hat der Bestimmung eine Fassung gegeben, welche beinahe jeden Erfolg ausschließt. Er hat den Erlaß der das Verhalten der minder-

jährigen Arbeiter außerhalb des Betriebes ordnenden Vorschriften an die Zustimmung des Arbeiterausschusses geknüpft. Die Zustimmung des letzteren kann nur erfolgen, wenn er vorhanden ist; da dies aber in der größten Mehrzahl der Betriebe nicht der Fall ist, so ist die Bestimmung durch die Reichstagsfassung erst recht dazu verurtheilt, größtentheils auf dem Papiere stehen zu bleiben. Und doch hätte in der von uns angegebenen Fassung die Bestimmung wesentlich zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeiter insofern beigetragen, als die jüngere Generation derselben von dem Uebermaß von Lustbarkeiten und Verschwendungen, dem sie sich gegenwärtig ergiebt, und von den daran sich schließenden Folgen zurückgehalten worden wäre. Der Reichstag glaubte der älteren Arbeiterschaft eine Konzeßion machen zu sollen, indem er sie zur Mitbestimmung in dieser Frage anrief. Ist es schon an sich bedenklich, wenn man einen Faktor, dessen Sittlichkeit einer Hebung bedürftig erscheint, an der letzteren mitwirken lassen will, so ist die Einräumung dieser Mitwirkung doch geradezu unverständlich, wenn man erwägt, wie mit der Jugend anderswo verfahren wird. Sehen wir uns beispielsweise unsere höheren Schulen an. Da steht die Jugend bis zum 20. Jahre und darüber in der Schulzucht und wir wollen den Direktor einer solchen Anstalt sehen, der sich von den Eltern in die Schulordnung dreinreden ließe. Also dort ist das Mitbestimmungsrecht der Eltern durchaus nicht gewahrt. Auf die Arbeiter aber hat man eine durch nichts gefertigte besondere Rücksicht nehmen zu müssen geglaubt. Wo bleibt da die Gleichheit? Man brauchte ja nicht dem einzelnen Arbeitgeber die Ergreifung der Maßnahmen überlassen. Im Gegentheil, es wäre erwünscht gewesen, wenn hierüber gesetzliche Bestimmung wenigstens in groben Umrissen getroffen worden wären. Dadurch, daß man unterlassen hat, in dieser Richtung vorzugehen, hat man den Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit der Arbeiter eines der besten Mittel genommen. Jedenfalls sollte man in den Kreisen, wo man den Reichstagsbeschluss gebilligt oder gar empfohlen hat, nicht allzu sehr über die geringen Erfolge in der Hebung der Sittlichkeit klagen. Diese Kreise haben die letzteren mit verschuldet.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 28. Juni 1892. Unser Kaiser traf am Montag Vormittag 10 3/4 Uhr an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Bredow ein, legte gegenüber der Werft des „Vulkan“ an und verblieb zunächst an Bord. Um 12 Uhr Mittags begab sich der Kaiser mit der Dampfbarke zur Landungsbrücke des „Vulkan“, wo sich der kommandirende General Frhr. v. d. Goltz, Vizeadmiral Hollmann, General v. Hahnke, der Kommandant des Hauptquartiers, Generalleutnant v. Wittich, der Oberpräsident der Provinz Pommern, v. Puttkammer, sowie der gesammte Aufsichtsrath und das Direktorium des „Vulkans“ zur Begrüßung anwesend waren. Der Stapellauf des neuen Aviso St. ging glücklich von Statten. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit folgender Rede: „Du stehst jetzt bereit, in Dein neues Element ab-

zugleiten, Du sollst in die Reihe der kaiserlichen Kriegsschiffe eingereiht werden, dazu bestimmt, unsere Landesflagge zu tragen. Dein schlanker Bau, Dein leichtes Gefüge, welches nicht drohende Pforten und schwere Thürme zur Abwehr zeigt, wie sie die Schiffe Meiner Kriegsmarine zum Kampfe gegen den Feind bei sich führen, zeigt Uns an, daß Du dem Friedenswerk geweiht bist. Leicht über die Meere dahinzuschießen, vermittelnd von Land zu Land, den Arbeitsamen Ruhe und Erholung zu gönnen, den kaiserlichen Kindern und der hohen Mutter des Landes Freude zu bringen, das sei Deine Aufgabe. Mehr zum Schmuck als zum Gefecht mögest Du Deine leichte Artillerie tragen. Nun gilt es, Dir einen Namen zu geben. Du sollst den Namen führen, den jene hohe, weit in den Himmel ragende Burg führt, die, fern im schönen Schwabenland gelegen, Unserem Geschlechte den Namen gab. Verbunden ist damit für Mein Vaterland Jahrhunderte lange Arbeit, ein Zusammenwirken mit dem Volk, Leben und Arbeiten für das Volk und im Streit und Kampf einherzuschreiten vor dem Volk. Das ist der Inbegriff des Namens, den Du tragen sollst. Mögest Du Deinem Namen und Deiner Flagge Ehre bringen und eingebent bleiben des Großen Kurfürsten, der zuerst Uns auf den Seeweg wies, eingebent Meiner großen Ahnen, die, theils in stiller Friedensarbeit, theils in hartem Kampfe den Ruhm und die Größe Unseres Vaterlandes zu wahren und zu mehren wußten, Ich taufe Dich „Hohenzollern!“ Darauf besichtigte der Kaiser die Werft und kam um 1 1/2 Uhr an Bord zurück. Nachmittags trat der Monarch auf der nunmehr „Kaiseradler“ zu nennenden Yacht die Rückreise nach Kiel an, von wo aus heute, Dienstag, die Nordlandreise angetreten wird.

— Eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg stattgefunden. Wie verlautet, verständigte man sich in dieser Sitzung über die Urlaubszeit der einzelnen Minister und über deren gegenseitige Vertretung.

— Der preussische Kultusminister Dr. Boffe ist am Sonntag Nachmittag in Posen eingetroffen und vom Oberpräsidenten und den Spitzen der Zivilbehörden empfangen worden. Später stattete der Minister dem kommandirenden General von Seede, dem Oberpräsidenten, sowie dem Erzbischof Besuche ab. Am Montag ist der Minister in der Richtung nach Krotoschin weitergereist, um eine Besichtigung der Schulen im Südosten der Provinz vorzunehmen. Zu Ehren des Ministers findet am Mittwoch ein Mahl beim Erzbischof von Stalawski in Posen statt.

— Fürst Bismarck hat am Montag in Bad Kissingen, wo er am Abend zuvor unter lauten Ovationen empfangen ist, seine Kur begonnen. Von einer geringen Müdigkeit abgesehen, ist der Zustand des Fürsten befriedigend. Der letzte Freitag war für den Fürsten ein Jubiläumstag; es waren nämlich gerade 50 Jahre vergangen, daß der Fürst die Rettungsmedaille bekam, weil er mit eigener Lebensgefahr seinen Reitknecht Hildebrandt vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt hatte. In München hat der



Fürst in gelegentlichen Äußerungen noch erwähnt, er habe in Wien eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph nachgesucht. Anfangs scheine man geneigt gewesen sein, dieselbe zu gewähren, hinterher aber habe er, wohl in Folge einer starken Berliner Pression, mündlich die Antwort erhalten, die Audienz könne nicht gewährt werden. Im Gespräch mit Paul Heyse bemerkte der Fürst: „Nur der Noth und der Begeisterung verdanken wir das Deutsche Reich.“

— Fürst Bismarck über seinen Nachfolger. Die Westdeutsche Allg. Ztg. in Köln theilt Äußerungen des Fürsten Bismarck über seinen Nachfolger mit. Darnach hätte der frühere Reichskanzler i. J. lediglich im Hinblick auf den baldigen Tod des Kaisers Friedrich gerathen, in diesem Falle einen schneidigen General an die Spitze des preussischen Staatsministeriums zu stellen, da für schwierige Zeiten sowohl die Polizei, wie der Kriegs- und der Justizminister nicht volle Gewähr bieten. Der Kaiser habe ohne Bismarcks Wissen damals schon Caprivi von Hannover kommen lassen und mit ihm verhandelt. Wenn Windthorst behauptet habe, Bismarck habe Caprivi empfohlen, so habe er mit des Kaisers Kalbe gepflügt, denn er habe zu keinem Menschen von der ohne Zeugen geführten Unterredung mit dem Kaiser gesprochen. Leider habe er, Bismarck, sich überzeugt, daß Caprivi auch bezüglich der Schneidigkeit nicht gehalten, was er, Bismarck, erwartet habe. Außerdem habe der Kaiser ihn lange, bevor er mit ihm gebrochen, in Friedrichsruhe still gesetzt, und es sei keineswegs sein Wunsch gewesen, so häufig von Berlin abwesend zu sein, wie er thatsächlich abwesend gewesen. — Diese Zeitungsschreiberei geht denn doch zu weit. Es wird dadurch nur gegenseitige Verbitterung erzeugt und absolut nichts damit erreicht. Fürst Bismarck dürfte am allerwenigsten aus solchen Schreibereien Nutzen ziehen. Wo soll das schließlich hinaus.

— Gegen die Äußerungen des Fürsten Bismarck über die deutsche Reichsregierung richtet sich ein ersichtlich aus dem Reichskanzleramt stammender Artikel, der sehr schweres Geschütz auffährt. In dem Artikel heißt es: „Man hätte erwarten dürfen, daß, wenn man die deutsche Regierung vor dem In- und Auslande als unfähig und pflichtvergessen denunziert, man wenigstens den Versuch machte, Thatfachen dafür anzuführen. Nämlich die gegenwärtige Regierung überhaupt persönliche Motive zur Richtschnur ihrer Handlungen, so würde sie sehr gern eine Veröffentlichung der Akten des auswärtigen Amtes veranlassen, um die gegen sie gerichteten, in Dunkel gehüllten Angriffe in helles Licht zu setzen und dem In- und Auslande einen von Stimmungen unabhängigen, auf positiven Unterlagen gegründeten Vergleich zwischen sonst und jetzt zu ermöglichen. Eine solche Veröffentlichung verbietet sich indessen u. A. durch die Rücksicht auf die davon berührten Personen und Regierungen des Auslandes. Mit gutem Grunde ist seither an dem Sage, daß die meisten Einzelheiten der auswärtigen Politik nicht eher vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen werden sollten, als bis sie der Geschichte verfallen sind, sowohl seitens der Regierungen, als auch seitens unserer parlamentarischen Körperschaften festgehalten worden. Dem Urtheile der Geschichte aber sieht die gegenwärtige Regierung mit der Ueberzeugung ruhig entgegen, daß ihre Handlungsweise deren Kritik nicht zu scheuen haben wird. Vielleicht wird ihr dann auch die Anerkennung werden, daß, wenn sie jetzt manchen Angriff schweigend über sich hat ergehen lassen, dem nicht ihre Scheu vor einer öffentlichen Auseinandersetzung, sondern ihre Auffassung von dem, was das Interesse des Reiches fordert, zu Grunde lag.“

— Nach einem dem Bundesrath des deutschen Reiches vorgelegten Entwurf soll am 1. Dezember d. J. eine umfassende und am 1. Dezember 1897 eine vereinfachte Viehzählung vorgenommen werden. Dem Bundesrath ist ferner der Entwurf von Bestimmungen 1) über die Sammlung von Saatenstands- und vorläufigen Erntean Nachrichten, 2) über die Ermittlung des Erntetrages, 3) für die Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung, nebst einer Denkschrift zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

— Den Berliner Ausstellungs-Intendanten hat die Möglichkeit, daß Frankreich den Zeitpunkt des Jahres 1900 zur Veranstaltung

einer neuen Pariser Weltausstellung in Anspruch nehmen könnte, einen verdrießlichen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie agitiren umso rühriger fort und geben zu verstehen, daß unter allen Umständen die deutsche Reichsregierung Veranlassung nehmen werde, ihre vorsichtige Haltung, die man mißverständlich für eine ablehnende gehalten habe, insoweit zu ändern, daß ihr Wille unverkennbar wird, die nächste Weltausstellung — es sei im Jahre 1898 oder im Jahre 1900 — in Berlin veranstalten zu lassen.

— Ein Dankschreiben ist seitens des Hausministers des Königs von Italien an den Bürgermeister von Berlin eingegangen, in dem es heißt: der König sei sehr dankbar für die neue und feierliche Sympathiebezeugung, welche der Königin und ihm von Berlin, der großen Hauptstadt des deutschen Reiches, dargebracht sei. Bezeichnend für die Liebe, die das italienische Herrscherpaar in seinem Volke genießt, ist ein dem Bürgermeister zugegangenes Telegramm der in Rom auf einem Jahres-Bankette versammelten Gemüse- und Fruchthändler. Dieselben danken für die Ehrenbezeugungen, welche ganz Deutschland ihren geliebten Souveränen dargebracht und begrüßen dieses frohliche Ereigniß, indem sie heiße Wünsche für die Dauer der Freundschaft, als Pfand der Wohlfahrt aussprechen.

— Aus Deutschostafrika meldet Eugen Wolff: Bei einem Diner, welches Herr v. Soden gab, hat sich Dr. Karl Peters mit dem Oberrichter Legationsrath Sonnenschein überworfen und letzteren zum Duell gefordert. Geheimrath Dr. Kayser und Herr v. Soden haben die Sache jedoch wieder beigelegt. Die Angelegenheit hat in Dar-es-Salaam ungeheures Aufsehen gemacht, um so mehr, als eine etwas ungenirte Kritik, welche Legationsrath Sonnenschein an dem Verhalten Dr. Peters am Rikmandscharo übte, den Anlaß zu dem Zwischenfall gegeben hat.

— Der französische Botschafter in Petersburg ist vom Großfürsten Sergius, dem jüngsten Bruder des Czaren und Generalgouverneurs von Moskau, zum Besuch der alten russischen Hauptstadt eingeladen. Selbstverständlich sollen bei dieser Gelegenheit zu Ehren des französischen Diplomaten wieder diverse schöne Verbrüderungsfeste abgehalten werden.

— Belgien. Große Tumulte hat es in Brüssel gegeben. Sonntag Abend 11 Uhr kehrten mehrere Trupps Sozialisten von einem Ausfluge in die Stadt unter lautem Gefange zurück. Von der Polizei aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, widersetzten sie sich, sodaß es alsbald auf dem Königsplatz zu einem Handgemenge kam. Die Polizei zog blank, die Sozialisten schlugen mit ihren Spazierstöcken. Die Polizei, welche in der Minderheit war, requirierte von der Wache Soldaten, welche die Tumultuanten mit Kolbenschlägen zerstreuten. Mehrere Personen sind verwundet, eine Anzahl verhaftet.

— Frankreich. Nicht in Folge ihrer Schlaueit, sondern durch Selbstgeißelndes eines Anarchisten hat die Polizei in Paris die Urheber der großen Dynamitexplosion im Restaurant Vercy entdeckt. Der Hauptthäter und seine Frau sind in den Händen der Behörden. Zwei Mitthäter sind in London und werden dort beobachtet. Das Auslieferungsverfahren ist bereits eingeleitet.

— Spanien. Wie dem „Standard“ gemeldet wird, hat die Königin von Spanien am Sonnabend das Dekret unterzeichnet, welches Deutschland die niedrigsten Einfuhrzölle auf alle von dort kommenden Waaren vom 1. Juli ab bewilligt. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich haben geringe Aussicht auf Erfolg. — Aus Lissabon kommen Berichte über die wachsende Geldverlegenheit der portugiesischen Regierung. Es braucht nicht zu überraschen, wenn vor der Hand gar keine Zinsen gezahlt werden.

— Wahlunruhen in Irland. In Cork hat zwischen Parnelliten und ihren Gegnern ein blutiger Zusammenstoß in den Straßen der Stadt stattgefunden. Viele Thüren und Fenster wurden bei dieser Gelegenheit in den Straßen zertrümmert. Die Militärbehörden mußten intervenieren, da die Polizei dem Ansturm der Menge nicht gewachsen war. 15 Personen sind sehr schwer verletzt worden.

— Der Bürgerkrieg in der süd-amerikanischen Republik Venezuela. Eine amtliche Depesche der Pariser Gesandtschaft von

Venezuela aus Caracas bestätigt, daß das bisherige Staatsoberhaupt Palacio auf die Präsidentschaft verzichtet und nach Europa sich eingeschifft hat. Der Bundesrath der Republik hat die Leitung der Geschäfte übernommen und wird die Wahl eines neuen Präsidenten ausschreiben. Nachdem seine Truppen völlig geschlagen waren, konnte Palacio sich am Ruder nicht mehr halten.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Juni 1892.

\* [Die 4. Gau-Lehrer-Versammlung im Hirschberger Thale] findet am 2. Juli, nächsten Sonnabend, auf dem „Felsenkeller“ zu Hirschberg statt. Für dieselbe ist seitens des Bezirks folgendes Programm aufgestellt: 1. Von 3 Uhr Nachmittags ab Versammlung der Theilnehmer. 2. Punkt 4 Uhr Beginn der Versammlung. Tagesordnung derselben: a. Eröffnungsbesuch: „Brüder reicht die Hand zum Bunde.“ b. Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bezirks (Lehrer Hohen-Hirschberg.) c. Wahl des Vorsitzenden der Versammlung und Bildung des Bureaus. d. Vorträge. Angemeldet sind: aa. Jeder Lehrer ein Gewerbetreibender. (Allerlei Pädagogisches in ernstem und humoristischem Gewande.) (Lehrer Tischer-Hirschberg.) bb. Das Individualitätsprinzip in der Erziehung mit Beziehung auf die Temperamente der Kinder. (Lehrer Hüller-Hirschberg.) cc. Die Stellung der Lehrer zu ihrer Fachwissenschaft. (Eine Zeit- und Streitfrage.) (Lehrer D. Fiedler-Hirschberg.) e. Bericht über den 9. Deutschen Lehrertag in Halle. (Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau.) f. Tagesfragen und freie Anträge. g. Geschäftliches. Schluß gegen 7 Uhr. Von 1/9 Uhr ab in demselben Lokale gemüthliches Beisammensein mit Vorträgen.

\* [Personalmeldungen.] Ernannt: Der Rentner Wilhelm Schwab zu Hohen-Liebethal zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Hohen-Liebethal, der Revierförster a. D. Voigt zu Seitendorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Seitendorf, der Rentmeister Hertwig zu Seiffersdorf zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kammerwaldau, der gräfliche Rentmeister Bothmann zu Kupferberg zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Rohrlach, der Majoratsbesitzer Alfred von Küster auf Hohen-Liebethal zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hohen-Liebethal, der Gutsbesitzer Müller zu Jöhnsdorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Jöhnsdorf, der Rittergutsbesitzer Biege zu Nieder-Röversdorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Röversdorf, der Rentmeister Rasch zu Matwaldau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Matwaldau, der Landesälteste und Kreisdeputierte von Bösch zu Kammerwaldau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kammerwaldau, der Fabrikdirektor Krieg zu Eichberg zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Schildau, sämmtlich im Kreise Schönnau.

\* [Das neugelegte zweite Geleise auf der Strecke Hirschberg-Ruhbank] ist bereits mit dem heutigen Tage in Verkehr genommen worden, nachdem die gestern stattgefundenen landespolizeiliche Abnahme zur vollen Zufriedenheit ausgefallen ist.

\* [Vollst.]. Behufs endgültiger Feststellung des Programms für das am nächsten Sonntag stattfindende große Volksfest zum Besten des Siechenhaus-Bausfonds war für gestern Abend im Hotel „Drei Berge“ eine gemeinschaftliche Sitzung des Siechenhaus- und des Volksfest-Comités anberaumt, die indes nur schwach besucht war. Der Vorsitzende, Herr Pastor Niebuhr, theilte zunächst mit, daß für die zu veranstaltende Verlosung Geschenke in sehr großer Zahl und zum bedeutenderen Theil solche von hohem Werth eingegangen seien. Die sämmtlichen Gewinne werden während des Nachmittags in einer Bude öffentlich ausgestellt; die Vertheilung an die Gewinner kann erst von Abends 7 Uhr ab erfolgen. Für das Festprogramm wurden folgende endgültigen Festsetzungen gemacht: Um 1/3 Uhr versammeln sich sämmtliche Theilnehmer auf der unteren Promenade, um 3 Uhr erfolgt der Abmarsch des Festzuges über die Langstraße nach dem Markt, am Südbörsen des Rathhauses werden die Ehrengäste aufgenommen, dann erfolgt der Weitermarsch über die Dämle und Lichte Burgstraße, die andere Seite des Marktes, die Schildauer, Bahnhof-, Franz-, Inspector-, Bahnhof-, Schützen- und Schmiedeburgstraße nach dem Festplatz. Bezüglich der Ordnung des Festzuges konnte noch keine bestimmte Feststellung vorgenommen werden, da der Bescheid über die Theilnahme mehrerer Vereine und Gewerkschaften noch aussteht. Voraussichtlich dürfte die Reihenfolge wie folgt sein: Zimmer-Innung, erste Musikkapelle, die 3 Gesangsvereine Männer-Gesangsverein, Maschinenbauer-Gesangsverein und Handwerker-Gesangsverein „Harmonie“, Radfahrer-Club „Nüßel“, Männer-Turnverein mit der Feuerwehr, Turnverein „Vorwärts“, die drei Trommler-Corps der Mittel-, der Volks- und der Straußpiger Schule, die Fischer-,



Stellmacher-, Glaser- und Drechsler-Innung, die Schlosser-Innung, der Wagen der Maschinenbauer der Firma Starke und Hoffmann, der Gewerbeverein der Maschinenbauer- und Metallarbeiter, die Schützengilde, das Festkomité und die Ehren-gäste, die Jungfrauen, die zweite Musikkapelle, die Fleischer-Innung, die Bäcker-Innung, der Wagen der Gärtner, die Maler- und Lackirer-Innung, der Kriegerverein und zum Schluß der Evangelische und der Katholische Gesellenverein mit je 2 Kostgruppen. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz an-gelangen ist, wird seitens der drei vereinigten Gesangsvereine, welche vor der Tribüne aufstellung nehmen, ein Massenschor-gefang zum Vortrag gebracht, sodann folgt eine kurze Ansprache seitens des Herrn Pastor Schenk. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags gelangen noch zwei Chorbesänge zum Vortrag sowie Uebungen einer Abtheilung des Männer-Turnvereins und der Turner des „Vorwärts“ zur Vorführung. Spiele und Volksbelustigungen als Hörnerschlittensfahrt, Kunst- und Kar-täten-Cabinet, Wachsabinet, Karoussel, Bogelschießen etc., werden mannigfache Abwechslung und Unterhaltung bieten. Von 8 Uhr Abends ab findet auf der Felsenkeller-Restaurations, bei schönem Wetter im Garten, ein humoristisches Concert des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter bei einem Entree von 30 Pfg. statt, während im „Englerhof“ der Ge-sangsverein „Eintracht“ eine Gesangs-Aufführung veranstaltet. In beiden Lokalen finden später Ballvergnügen statt.

\* [Stadttrichter a. D. Friedländer.] Gestern Vormittag ist in Breslau der Reichstags-abgeordnete für Löwenberg, Stadttrichter a. D. Julius Friedländer, Direktor der Breslauer Wechselbank, seit langen Jahren der Führer der Deutschfeindlichen in Breslau, nach langen schweren Leiden gestorben. Friedländer wurde bei der Stichwahl im Jahre 1890 zum Vertreter des Wahlkreises Löwenberg im Reichstage gewählt.

\* [Ferien-Sonderzug nach dem Riesen-gebirge.] Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Personen- und Gepäckverkehrs bei Beginn der Schulferien wird Freitag den 8. Juli in Bres-lau ein Sonderzug nach dem Riesengebirge (Bres-lau-Freiburger Bahnhof, Abfahrt 7 Uhr 50 Min. Bm.; Hirschberg, Ankunft 11 Uhr 28 Min. Vorm.) abgelassen. Ferner verkehrt im Anschluß an diesen Sonderzug auch ein Sonderzug von Hirschberg (Abf. 12 Uhr 14 Min. Nachm.) nach Petersdorf (Anf. 1 Uhr 14 Min. Nachm.).

\* [Zum Schutze des die Schneekoppe] besuchenden Publikums und zur Aufrechterhaltung der Ordnung daselbst ist für die Monate Juli und August je ein Fußgendarm dorthin commandirt, der in der Koppenbaude stationirt ist und lediglich die Aufsicht über die Schneekoppe und den Ramm führt.

\* [Prüfung im engl. Fußbeschlage.] Am 25. Juni fand in der Fußbeschlageslehranstalt des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Breslau die sechste diesjährige Prüfung statt. An derselben nahmen, nach vorangegangenen vierwöchentlichen Lehrkursus, u. A. Theil: der Geselle Heinrich Friebe aus Ludwigsdorf, Kreis Schönau. Derselbe bestand die Prüfung.

\* [Hitzeferien.] In Folge der großen Hitze fiel heute Nachmittag der Unterricht am Königl. Gymnasium und in der höheren Töchterschule aus während in der Mittel- und in den Volksschulen Unterricht gehalten wurde. Das Thermometer am Wetterhäuschen auf dem Postplatz zeigte heute Mit-tag im Schatten 25 Grad Reaumur.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Paket Correspondenzkarten mit Ansichten von Hirschberg in der Schützenstraße, ein Paar weiße Strümpfe in den Hälterhäusern, eine Broche in der Warmbrunnerstraße, ein Strohhut in der Bahnhof-straße, ein Portemonnaie mit 10 Mk. Inhalt auf dem Gnadenkirchhof. — Verloren: Ein Coupon über 3 Mk. von der Zapfenstraße bis Kaufmann Hoffmann.

\* Krummhölzel, 27. Juni. Der um die Ver-schönerung und Vergrößerung unseres Ortes hochver-diente Zimmermeister Großer zu Schmiedeberg hat soeben eine Neuanlage geschaffen, welche für die Frem-den einen Hauptanziehungspunkt bilden wird. Herr Großer hat nämlich einen prächtigen Promenaden-weg auf den ihm gehörigen und an sein Alexandri-nenbad im Nordosten anstoßenden Heidelberg gebaut. Dieser Aufstieg ist entzückend; denn er führt durch ein Gemisch von Laub- und Nadelwald, während sich zu beiden Seiten des Weges interessante große Felsenmassen erheben. Ist man aber auf dem Gipfel angekommen, so genießt man Aussicht, wie sie im ganzen Thale so umfassend und großartig nirgends gefunden wird. Der Heidelberg beherrscht den gan-zen Horizont und man erblickt ebenso das ganze Hochgebirge wie in seiner Fortsetzung den Schmiede-berg-Landeshuter Ramm und das Bober-Ragbach-Ge-birge und hat dabei den Blick über das ganze zu

den Füßen des Beschauers liegende Hirschberg-Schmiede-berger Thal. Herr Großer hat an dem Wege auf den Berg Ruhebänke anbringen lassen und wird auf dem Gipfel desselben jedenfalls noch eine Schutz-hütte errichten.

\* Schmiedeberg, 27. Juni. Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr fand im Gasthof zum „goldenen Schlüssel“ eine all-gemeine Volksversammlung statt, zu welcher sich wohl gegen 300 Personen, darunter auch eine Anzahl Frauen, eingefunden hatten. Als Referent trat auf Cigarrenfabrikant Keller aus Görlitz. In längerer Rede verbreitete sich derselbe über das Thema: „Die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie“. Seitens der Genossen wurde der Redner während seiner Aus-führungen häufig lebhaft applaudirt. Die Debatte gestaltete sich nur kurz. Als Vertrauensmann für Schmiedeberg und Umgegend wählte man Schuhmachermeister August Maifon Jun., der die Wahl auch annahm. Als Vorsitzender der Versamm-lung fungirte Schuhmachermeister Rambach-Kunnersdorf. Ein sehr großer Theil der Anwesenden gehörte den umliegenden Dörfern an.

\* Altkemnitz, 28. Juni. Durch thierärztliche Untersuchung ist festgestellt worden, daß ein dem Häusler Heinrich John zu Neukemnitz gehöriger, da-selbst im Dorfwasser todt aufgefundenen Hund mit Tollwuth behaftet gewesen ist. In Folge dessen ist über die Dörfschaften Neukemnitz und Hindorf mit Colonie Kieferhäuser die Hundesperre bis zum 15. September d. J. verhängt.

a. Rabishau, 27. Juni. In verfloßener Nacht kam der auf der hiesigen Station angestellte Weichensteller Lachmann dem gegen 11 Uhr die Station passirenden Güterzug zu nahe, wurde erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen, dem Arme und Beine abgefahren wurden, starb alsbald.

d. Lauban, 27. Juni. An einem Personen-wagen des am Sonnabend Abend 10 Uhr von Hirschberg hier eintreffenden Zuges brach auf dem hiesigen Bahnhofe eine Axt. Der betreffende Wagen mußte ausgesetzt werden. — In Verbindung mit dem am 3. Juli in Langenöls stattfindenden Verbandstag des Niederschlesischen Kriegerbundes feiert der dortige Militärverein sein 50 jähriges Stiftungsfest. Ueber 40 Vereine haben sich zur Theilnahme an dem Feste angemeldet.

b. Sagan, 27. Juni. Der Landrath des Sprottau-Kreises, von Klitzing-Zauche, ist von den vereinigten Conservativen als Kandidat für die demnächst stattfindende Reichstagsersatzwahl aufge-stellt und hat die Kandidatur angenommen.

\* Glogau, 27. Juni. Der hier in Arbeit stehende 20 Jahre alte Schneidergeselle Zimmer-badete gestern Nachmittag in der öffentlichen Bade-anstalt. Er wagte sich ziemlich tief in den Fluß hinein und versank plötzlich. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben resultatlos, auch gelang es bisher nicht, den Leichnam zu finden. Der junge Mann muß in eine schlamme Vertiefung gerathen und darin stecken geblieben sein.

s. Grünberg, 27. Juni. Am vorigen Freitag wüthete hier ein orkanartiger Sturm, der besonders an Bäumen beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Die Pflaumenernte, die zu reichem Ertrage Hoffnung gab, ist fast vernichtet, denn wie gesäet lagen die Früchte am Boden mit abgebrochenen Ästen. — Das Postamt in Züllichau wäre am 23. d. M. bei-nahe das Opfer eines gefährlichen Schwindels ge-worden. Der früher in Grünberg angestellt gewesene Postgehilfe Richard Opitz begab sich nach Rittwitz und gab sich als Revisionsbeamter aus. In dieser Eigenschaft wurde es ihm möglich, an seine eigene Adresse in Züllichau eine telegraphische Postanweisung über 365 Mk. aufzugeben. Nun ging er nach Zül-lichau und bat den Schalterbeamten um Ausshändi-gung einer Summe von 365 Mk., welche er von Rittwitz aus telegraphisch angewiesen erwartete. Da sich Opitz nicht genügend legitimiren konnte und dem Beamten sein scheues Wesen auffiel, wurde telegra-phisch in Rittwitz angefragt, und es stellte sich her-aus, daß dort überhaupt kein Geld eingezahlt, auch keine amtliche telegraphische Ueberweisung von dort nach Züllichau abgegangen sei. Der Schwindler war der Züllichauer Polizeibehörde bereits von Ber-lin aus avisiert, da er von Berlin nach Unterschla-gung 50 Werthsendungen flüchtig wurde. Die Fest-nahme desselben glückte in Kleinitz. Man vermutet daß er ein Complice des Berliner Schwindlers sei, dem es vor 8 Tagen gelang, auf dieselbe Weise durch eine telegraphische Anweisung von Grünberg an einen Kaufmann Griebler die Post um 1000 Mk. zu schädigen.

\* [Strafkammerurtheil den 28. Juni.] Die In-wohnerin Christiane Köhler aus Ober-Görschke giebt in der dortigen Schule den Handarbeitsunterricht und da sie in der Schule auch wohnte, hatte sie die Feuerung der Schulstuben übernommen. Am 22. April 1891, am Dinstage, soll nun die J. aus der Schulstube ungefähr für 20 Pfg. Kohlen entwendet haben. Dieses will ein Invalide, Namens Jüttner, gesehen haben, derselbe wohnt auch im Schulhause und scheint der J. sehr feindlich gesinnt zu sein. Vor dem Schöffengericht in Löwenberg fand die Angelegenheit ihren Austrag und wurde die J. zu 1 Tage Gefängniß verurtheilt. Derselbe legte Ver-rufung ein. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Zeuge Jüttner der Angeklagten sehr feindlich gesinnt ist, was auch deutlich aus den Schriftstücken der Anzeige, die Jüttner geschrieben, hervorgeht. Als der Jüttner dem Zeugen ein solches, ergab es sich, daß derselbe bereits wegen Verleitung zum Meineid 2 1/2 Jahre im Zuchthause in Ramisch gesehen hatte, so daß derselbe nicht verurtheilt werden konnte. Der Staatsan-walt beantragte die Freisprechung, dem schließt sich auch der Gerichtshof an.

In schreckenerregender Weise nimmt die Zahl der jugend-lichen Verbrecher zu, welche von Woche zu Woche die Anstalt betreten. Heute stehen der 1875 geborene Gustav L., und der 1876 geborene Otto H. — vor der Strafkammer, um sich wegen Diebstahls zu verantworten. Beide waren in Arbeit beim Maurer- und Zimmermeister Beer hieselbst, und zwar H. — als Laufbursche. Der L. stahl 1 Rolle 2 Pfennigstücke mit 1 Mark. Ferner öffnete er mit einem falschen Schlüssel ein Pult, welches im Bureau stand, und entwendete einen 100 Markschein, einen 20 Markschein, einen 5 Markschein, ferner einen Coupon in der Höhe von 52,50 Pf. Außerdem hat der L. — noch 13 Mal Geldsummen in Höhe von 5 — 10 Mark entwendet. Ferner haben dann L. und H. gemeinschaftlich mit einem falschen Schlüssel das Pult geöffnet und 5 Mk. entwendet. H. soll von dem Raube des L. 40 Mk. erhalten haben. Für das gestohlene Geld kauften sich die beiden Burschen beim Uhr-macher Menzel 2 Uhren im Werthe von 36 Mark. Der L. zahlte noch einzelne Beträge in Höhe von 32 Mk. in die städtische Sparkasse ein; zugleich kaufte er sich einen Revolver und dergl. unnütze Sachen mehr. Wiederbekommen hat Herr Beer den 100, 50 und 20 Markschein, wie den Coupon. Außerdem hat er die beiden Uhren, 2 Sparflaskenbüchse und den Revolver an sich genommen. Auch der Erste Herr Staatsanwalt hebt ganz besonders hervor, daß sich die jugendlichen Verbrecher in auf-fälliger Weise vermehren, und daß in der Genußsucht unserer heutigen Jugend allein der Grund dafür zu suchen ist. Es dürfte eine schwere Strafe zur Abschreckung am Plage sein. Es wird beantragt gegen L. 2 Jahr 8 Monate und gegen H. 1 Jahr 3 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt bei L. auf 18 schwere und 1 einfachen Diebstahl, dagegen bei H. auf 5 Fälle der Hehlerei und 1 schweren Diebstahl. L. erhält 1 Jahr 6 Monate und H. 9 Monate Gefängniß.

Ein gewisser Alois Umlauf aus Reichenmündersdorf, Kreis Landeshut, mehrfach vorbestraft, soll sich 1.) wegen Störung eines Leichenbegängnisses, 2.) wegen Hervorbringen ruhestörender Lärmes und 3.) wegen Bestechung eines Beamten verantworten. Am 27. April wurde der Bergmann Erner in Landeshut beerdigt; als der Pastor Köppe in seiner Leichenpredigt von dem Wiedersehen sprach, rief der U. laut: Das ist gerade ein solcher Mensch wie wir, und das sind alles lauter v. — — — Vögel. Der Pastor ist auch nur ein Mensch, und weiß nicht mehr als wir. Es entstand dadurch unter dem Leichengefolge eine große Aufregung und eine damit verbundene, unvermeid-liche Störung. Als ein Polizeibeamter den U. verhaftete und ihn nach dem Gefängniß führen wollte, widerlegte er sich anständig und sagte unter anderem zu dem Beamten: Ich kann arbeiten, aber ihr L. — — — könnt es nicht. Als er dann eingesperrt war, fing er in der Zelle zu toben an und belegte den Beamten mit allen nur erdenklichen Schimpfnamen. Es mußten ihm zuletzt die Fesseln angelegt werden. Auch hat er dem Beamten 50 Pfg. dafür an, wenn er ihn frei ließe. Der Angeklagte will sehr betrunken gewesen sein, was aber die Zeugen verneinen. Der Staatsanwalt beantragt eine Gesamt-strafe von 1 Jahr 6 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkennt auf Gefängniß von 1 Jahre.

Der Arbeiter August Vissel, mehrfach vorbestraft, soll sich wegen begangenen Diebstahls in Liegnitz am 4. Mai, wo er in seinem Quartier seinen Mitarbeitern Kleider im Werthe von 36 Mark stahl, und wegen eines Einbruchs, ausgeführt in Wolsdorf am 17. Mai, wo er in einem Hause des Arbeiters Schön mehrere Fensterhebel einschlug und in das Haus Kieg und Lebensmittel im Werthe von 2 Mark und eine Milche entwendete, verantworten. Der Dieb ist vollständig geständig. Für diese Vergehen erhält der L., da er erst vor zwei Monaten aus dem Zuchthause entlassen worden ist und schon wieder, nach so kurzer Zeit, in den alten Fehler zurückgefallen, eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehren-rechte und Stellung unter Polizeiaufsicht.

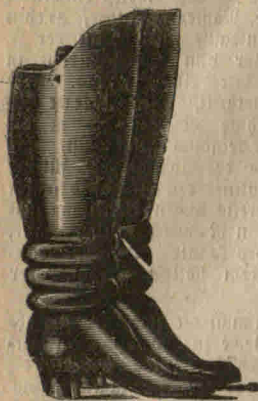
Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde der Arbeiter Wilhelm Höpe aus Krausendorf zu 3 1/2 Jahr Gefängniß ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Am 7. April brannte ungefähr 1 1/2 Morgen Holz zum Theil ab, so daß ein Schaden von 25 Mark entstand. Angeklagter hat durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht. In Anbetracht des guten Vermögenszeugnisses, welches Angeklagten ausgestellt wird, kommt er mit der gelindesten Strafe davon.

Der Handlungsdiener Richard Umlauf, zuletzt in Contib-tion in Landeshut beim Kaufmann Wallisch, hat sich folgender Vergehen zu Schulden kommen lassen. Einmal hat er seinem Prinzipal ein gefälschtes Attest vorgelegt, durch welches er haupt-sächlich seine Anstellung erhielt. Dann hat er in der Zeit vom 20. April bis 25. Mai seinem Herrn in 20 — 25 Fällen je 8 bis 10 Mk. entwendet, so daß nach und nach eine Summe von 205 Mk. zusammenkam. 175 Mk. wurden dem U. wieder ab-genommen und hat derselbe also 30 Mk. in seinem Nutzen verwandt. Der als Zeuge vernommene Prinzipal erklärt, daß er die Summe des entwendeten Geldes bedeutend höher schätze. Der Angeklagte räumt seine Vergehen ein und wird ihm eine Strafe von 8 Monaten Gefängniß zu Theil.



# Bahnarzt S. Neubaur,

Hirschberg, Gerichtsstraße 3, I.



## Bitte überzeugen Sie sich

und Sie werden finden, daß die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Fußbekleidung die Schuhwaarenfabrik

von J. A. Wendlandt (gegr. 1877)

Hirschberg i. Schl., Langstraße 1, gegenüber der Adler-Apotheke, ist. Durch vortheilhafte Fabrikation bin ich in der Lage absolut bessere Waare billiger abzugeben, wie der Händler. Halte als Handwerker auf gewissenhaftes Bedienen und halte Jedermann für Arbeitsfehler schadlos! Nach Maß (ohne Concurr.) liefere anerkannt Vorzügliches und mache besonders auf meinen geschäftlich geschützten Jagd- und Touristen-Stiefel aufmerksam.

Reparaturen sauber und schnell.

Suche schnellen und großen Umsatz zu machen und stelle mäßige Preise.

**J. A. Wendlandt, Schuhmachermstr.**

Meine Geschäfts-Localitäten habe ich durch Umbau und Renovation zu einem der Neuzeit entsprechenden

## Friseur-Geschäft

hergestellt. Außer Rasiren, Haarschneiden und Werkstatt für alle Haararbeiten halte ich auch meinen Salon für Damenfrisiren und Verkaufsladen für Parfümerien, Seifen u. s. w. dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Richard Wecke, Friseur, Ring 61.**

## Maco-Unterkleider

Das Beste für den Sommer, weich wie Seide, ohne Einlaufen in der Wäsche, „Erfas für Jägersachen“. Lange Hemden für Herren von Mk. 2,25 an. Unterjackchen für Herren und Damen von Mk. 1,00 an. Regjacken von Mk. 0,60 an. Beinkleider für jede Person passend bis 125 cm weit (ganz ohne Naht). Macostrümpfe und Socken sehr zu empfehlen für Schweißfuß, sowie für empfindliche und weiche Füße, in jeder beliebigen Stärke, Weite und Länge, besonders schön in Diamant-Schwarz, weich wie Seide, haltbarer wie Estremadura und wird niemals hart durch die Wäsche. — Zwirnhandschuhe alle Größen 25 bis 50 Pfg. letztere mit Doppelspitze extra fein Flor und Stulpen-Handschuh Paar 1,00 Mk. — Diamantschwarze Handschuhe in Tricot und Seide zu Mk. 0,60 bis 1,00. Herrenhandschuh in jeder Preislage empfiehlt

**R. Schüller, Strumpf-Fabrikant,**

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne“.

## Rechnungen

liefert schnell und billig die

**Buchdruckerei von J. Böheim.**

## Franz Christoph's Fußboden-Glanzack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfack eigen, vermieden wird.

Allen eist in Hirschberg i. Schl. bei H. O. Marquardt, in Warmbrunn bei Ludw. Otto Ganzert.

## Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte  
Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-  
strasse 3.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 freundlichen Zimmern nach der Promenade, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,  
1. Etage.

Notizbücher,  
Briefstaschen,  
Portemonnaies,  
Cigarren-Etuis,  
Schreib-Album,  
Photographie-Album,  
Rahmen

empfiehlt billigt

## Carl Klein,

Langstraße Nr. 4.  
Meine chemische

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das achte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das achte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich achte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in den Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen, mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etikett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Dasselbe ist zu haben in den Apotheken des Herrn G. Röhr in Hirschberg, des Herrn H. Castelsky in Warmbrunn, in der privil. Apotheke des Herrn A. Beyer in Schönau a. K. und bei Herrn O. Helke in Petersdorf.

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

## Berliner Börse vom 27. Juni 1892

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frez.-Stücke . . . . .	16,21	Pr. Bd.-Ed. IV. rück. 115 . . .	4 1/4 115,10
Imperial . . . . .	16,75	do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/4 110,60
Deherr. Banknoten 100 Fl. . .	170,80	do. do. X. rück. 100 . . .	4 — —
Russische do. 100 R. . . . .	208,40	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G.-Cert.	4 1/4 101,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr. . .	5 103,75
Deutsche Reichs-Anleihe . . . .	4 106,75	do. do. rück. à 110 . . .	4 110,75
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4 106,70	do. do. rück. à 100 . . .	4 101,00
do. do. Staats-Schuldscheine . .	3 1/4 100,70	Bank-Actien.	
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 1/4 98,10	Breslauer Disconto-Bank . . .	6 96,60
do. do. . . . .	3 1/4 98,10	do. Wechsel-Bank . . . . .	6 97,00
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5 113,70	Niedersächsischer Bank . . .	5 — —
do. do. . . . .	4 104,80	Norddeutsche Bank . . . . .	8 141,75
Bommerische Pfandbriefe . . . .	4 102,00	Oberlausitzer Bank . . . . .	7 103,60
Bosensche do. . . . .	4 101,80	Deherr. Credit-Actien . . . .	9 168,50
Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe	3 1/4 97,90	Bommerische Hypotheken-Bank	111,00
do. landtschaffl. A. do. . . . .	3 1/4 98,20	Bosener Provinzial-Bank . . .	103,00
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 1/4 — —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Ban	7 126,60
Bommerische Rentenbriefe . . . .	4 103,00	Preussische Centr.-Bod.-C. . .	10 154,10
Bosensche do. . . . .	4 102,60	Preussische Hypoth.-Vers.-A. .	8 104,0
Preussische do. . . . .	4 102,60	Reichsbank . . . . .	7 149,10
Schlesische do. . . . .	4 102,60	Sächsischer Bank . . . . .	5 117,10
Sächsischer Staats-Rente . . . .	3 87,70	Schlesischer Bankverein . . .	7 113,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/4 163,75	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdmannsdorfer Spinnerei . . .	6 1/4 91,90
Deutsche Gr. Ed. Bdbr. . . . .	3 1/4 98,75	Breslauer Pferdebank . . . .	6 1/4 138,00
do. do. IV . . . . .	3 1/4 98,75	Berliner Pferdebank (große) . .	12 1/2 212,80
do. do. V . . . . .	3 1/4 98,50	Braunschweiger Zute . . . . .	12 108,25
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110 . .	5 113,90	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 — —
do. do. III. rück. 100 . . . .	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung .	33 1/2 1835
do. do. V. rück. 100 . . . . .	5 107,50	Ravensbg. Spin. . . . .	8 1/2 135,00
do. do. IV. . . . .	5 107,50	Bank-Discont 3 1/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/4	
		Privat-Discont 3 1/4.	



Mittwoch, den 29. Juni 1892.

## Locales und Provinzielles.

Girschberg, 28. Juni 1892.

\* [Evangelische Kirchenverwaltung.] Aus dem soeben erschienenen Verzeichniß der evangelischen Pfarrstellen und Geistlichen der Provinz Schlesien ist ersichtlich, daß zur Zeit in derselben 851 geistliche Stellen vorhanden und außerdem drei Militärgeistliche, zwei in Breslau, einer in Reisse, ferner 33 Vicare und zwei Vereinsgeistliche angestellt sind, von denen der eine an dem evangelischen Vereinshause in Liegnitz und der andere als Reiseprediger des Provinzialvereins für innere Mission daselbst thätig ist. Von den Pfarrstellen gehören 358 dem Regierungsbezirk Breslau, 417 dem Liegnitzer und 76 dem Oppelner an, während von den 55 Superintendentenbezirken 21 auf den Breslauer, 28 auf den Liegnitzer und 6 auf den Oppelner Regierungsbezirk entfallen. Der an Dienstjahren älteste Geistliche in der Provinz ist seit 57 Jahren im Amte, während die große Anzahl der in den letzten vier Jahren angestellten Geistlichen die Annahme der Theologen in der jüngsten Zeit erkennen läßt; die zahlreichen in Folge des Theologenmangels jahrelang unbeseht gebliebenen Stellen sind nun allmählich wieder vollständig besetzt worden. Die Zahl der Candidaten reicht zur Zeit für das laufende Bedürfnis unter der Voraussetzung aus, daß der Zuwachs in der bisherigen Weise andauert.

\* [Volksfest.] Am Montag Abend fand im Tengelshofe eine Versammlung derjenigen jungen Mädchen statt, welche sich als Helferinnen am Volksfest betheiligen wollen. Ueber 20 Damen hatten sich eingefunden. Außerdem haben noch viele andere ihre Unterstützung zugesagt. Diese Damen werden den Verkauf der Blumen, der Loose, der Festzeitung und eines Festgedichtes unternehmen. Die Kleidung der Damen ist hell zu halten. Als Abzeichen und Legimation erhalten dieselben eine Schleife, welche

auf der linken Schulter zu tragen ist. Die Schleifen sind bei Herrn Pfeffertüchler Feige, Langstraße, zu haben. Beim Empfang der Schleife haben die Damen ihre Namen genau anzugeben. Die Schleifen sind bis spätestens Freitag abzuholen. Am Festtage haben sich die Fräulein um 2 Uhr Mittags im Restaurant „Gedwigsbad“ zu versammeln, um dort die Loose u. s. w. in Empfang zu nehmen. Von dort sollen diejenigen der Damen, welche sich am Festzuge betheiligen wollen, nach dem Aufstellungsplatze geführt werden. Die Verkäuferinnen von Blumen werden höflichst ersucht, die Besitzer von Gärten um Blumen Spenden anzugehen. Jedenfalls werden die Bitten nicht vergeblich sein. Falls das Wetter schlecht sein sollte, werden die Damen ihre Blumenvorräthe am Abend bei den Aufführungen im Saale des Tengelshofes u. s. w. abzugeben versuchen.

\* [Die Arbeiterbewegung vom Osten nach dem Westen] ist auch im diesjährigen Frühjahr sehr bedeutend gewesen, wenngleich sie die Höhe der letzten Jahre kaum erreicht haben dürfte. Dann aber darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ein nicht unerheblicher Theil der Sachseingänger wegen Ueberfüllung der westlichen Landwirtschaft in die Heimath zurückgekehrt ist, wie es andererseits Thatsache ist, daß ein Zuzug von Arbeitern aus Schlesien, Brandenburg und Pommern nach den östlichen Grenzprovinzen in steigendem Maße stattgefunden hat. In manchen Gegenden dürfte der Abzug heimischer Kräfte durch die Zuwanderung vollständig gedeckt worden sein. Nach Lage der Verhältnisse darf jedenfalls im allgemeinen angenommen werden, daß der Arbeitermangel während der kommenden Erntezeit den weitgehenden Umfang der letzten Jahre nicht erreichen wird.

\* Grünberg, 26. Juni. In Betreff des auf telegraphischem Wege bei der Berliner Post verübten Betruges ist inzwischen festgestellt worden, daß die

Zahlungsanweisung auf 1000 Mark nicht in Grünberg, wie die Angabe auf dem Telegramm lautete, aufgegeben ist; es wird vielmehr mit Bestimmtheit angenommen, daß die betreffende Depesche in Berlin aufgegeben worden ist, der Betrug also durch einen Berliner Telegraphen-Beamten verübt worden sein muß. Die Nachforschungen nach dem Thäter sind durch den Umstand sehr erschwert, daß von dem Manne, der im Hotel die 1000 Mk. in Empfang genommen hat, keine genauere Personalbeschreibung gegeben werden kann; denn die Hotelbediensteten haben den Gast nur sehr flüchtig gesehen, und dem Postbeamten gegenüber hat er sich mit einem das Gesicht fast gänzlich verhüllenden Verband gezeigt. — Die letzten Gewitter haben in unserem Kreise den langersehnten durchdringenden Regen gebracht. Das Getreide namentlich der Roggen, steht meist befriedigend. Die Heuernte liefert einen sehr reichen Ertrag. Die Weinblüthe hat begonnen. Aussichten auf eine quantitativ gute Ernte sind des geringen Blütheansatzes wegen wiederum nicht vorhanden, die Besitzer unserer umfangreichen Weinculturen setzen ihre Hoffnung nur noch auf eine leidlich gute Beschaffenheit der diesjährigen Ernte und werden zufrieden sein, wenn die Baukosten durch die Ernte gedeckt sind.

\* Dels, 26. Juni. Der Maurer Kädler aus Namslau, der seinen Bruder im Streite erstochen, wurde am 21. d. Mts. vom hiesigen Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

w. Wohlau, 26. Juni. In das hiesige Amtsgerichtsgefängnis wurde am Freitag durch den Gendarm Klisch ein Mann Namens Rosziol aus Reichthal eingeliefert, der stark verdächtig ist, am 22. April das Sittlichkeitsverbrechen an der Wittwe Breuer zu Heinzendorf verübt zu haben. Rosziol wurde vor einigen Tagen in Neumittelwalde, wo er als Tischlergeselle arbeitete, verhaftet, da er im Verdacht stand, am 12. April an einer Frauensperson bei Jägendorf

— 44 —

Das ist ein neuer Schaden von wenigstens 50,000 Mark. Wie sollen wir da zu unserem Gelde kommen? Nicht nur das Bergwerk, sondern auch die Vorräthe sind vernichtet.“

„Am besten würden wir noch zu unserem Gelde kommen, wenn Sie, Herr Erler, als Hauptgläubiger und Inhaber der ersten Hypothek das ganze Bergwerk käuflich zu einem annehmbaren Preise übernehmen würden,“ bemerkte jetzt einer der Gläubiger dem jungen Banquier gegenüber.

„Das Geschäft kann dabei für Sie ganz vortheilhaft werden. Man hat das Bergwerk, ehe der Schachtsturz stattfand, auf einen Werth von fast einer Million Mark geschätzt, und die Hälfte, also 400,000 bis 500,000 Mark wird es jetzt doch noch werth sein, aber man kann annehmen, daß es in der Subhastation noch billiger verkauft wird, also kaufen Sie es möglichst und die fatale Angelegenheit ist aus der Welt geschafft. Man kann ja gegen Herrn Hülsemann Rücksichten üben und ihn zum Director des Bergwerks bei gutem Gehalte machen.“

„Das ist ein sehr schöner Gedanke von Ihnen, Herr Faber,“ erwiderte Erler, „aber wir kaufen die Felix-Grube nicht, weil ich und meine Compagnons absolut nichts vom Bergwerksbetriebe verstehen, und weil sich auch schwer sagen läßt, was das Bergwerk jetzt werth ist.“

„Aber es ist doch offenbar das Beste für die Gläubiger, wenn das Bergwerk verkauft wird, ehe der Conkurs ausbricht,“ betonte Herr Faber, „denn sonst verschlingen die Gerichts- und Advokatenkosten noch so viel, daß für unsere Forderungen nichts übrig bleibt.“

„Aber warten Sie doch erst einmal eine gründliche Untersuchung der Vermögensverhältnisse des Herrn Hülsemann ab,“ bemerkte Herr Rinnemann, „es fragt sich immer noch, ob es wirklich so schlecht mit ihm steht, wie man befürchtet.“

— 41 —

ertheilung hat auch große Eile, denn morgen Vormittag muß ich mit der Vollmacht in den Händen den Gläubigern gegenüber treten können. Ich werde daher noch heute Abend einen Notar aufsuchen und denselben veranlassen, sich mit mir morgen früh acht Uhr hierher zu begeben, wo dann die Vollmacht angefertigt werden kann.“

Der alte Herr nickte beifällig und sagte:

„Sie denken an Alles, Herr Malten. Die Ausfertigung der Vollmacht hat allerdings die größte Eile, sonst können Sie gar nichts als mein Stellvertreter thun. Ich erwarte den Notar und Sie morgen früh acht Uhr. Meinen unaussprechlichen Dank für die großen Opfer, die Sie mir bringen und mag Gott geben, daß Sie nicht vergeblich alle Kräfte anstrengen, um die Felix-Grube zu retten und mich vor dem Bankerotte zu bewahren.“

„Ich hoffe noch das Beste, Herr Hülsemann,“ gab Ludwig ergriffen zurück, „denn in größter Noth bietet sich oft unerwartete Hülfe. Jetzt muß ich aber nach der Stadt eilen, um einen Notar aufzusuchen, ehe es zu spät wird.“

„Aber nach der Stadt laufen dürfen Sie nicht, Ludwig, das dulde ich nicht,“ bemerkte Hülsemann. „Sie waren mehrere Stunden in dem Bergwerke beschäftigt und haben sich körperlich und geistig sicherlich heute schon sehr angestrengt. Friedrich mag meinen Wagen anspannen und Sie nach der Stadt fahren. Und in der Zwischenzeit aber nehmen Sie erst noch eine Erfrischung zu sich.“

Ludwig Malten wollte abwehren und erklärte, daß er sich noch gar nicht sonderlich erschöpft fühle, aber den vereinten Bitten Hülsemann's und der Geliebten gab er dann nach, speiste in der Villa kurz zu Abend und fuhr in Hülsemann's Wagen dann eilig in die Stadt.



Kreis Jauer, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Der Inhaftirte giebt zwar zu, am 22. April sich in der Nähe von Wohlau aufgehalten zu haben, leugnet aber hartnäckig die Begehung der beiden hässlichen Thaten. Die Verdachtsmomente sind indeß so belastend, daß er überführt werden dürfte. Er ist bereits wegen Sittlichkeitsverbrechen mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestraft.

o. Goldberg, 27. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte durch Herrn Bürgermeister Kamde die feierliche Einführung und Verpflichtung des zum Rathsherrn erwählten Herrn Bankier Runge. — Ueber die Trene eines Hundes wird folgender bemerkenswerther Vorfall mitgetheilt: Vor einigen Wochen starb auf seinem Felde, wohin er sich in Begleitung eines kleinen Hundes kurz vor dem Mittagessen begeben hatte, ein hiesiger noch unverheiratheter Landwirth an den Folgen eines Schlaganfalls. Kurze Zeit nach diesem Vorfall fand sich auf dem Nachbargute, wo die Schwester des Verstorbenen verheirathet ist, der Hund ein, winselte und bellte, rannte auf die Stubenthür zu, als wollte er zeigen, daß man ihm folgen solle. Als man sich endlich entschloß, dem treuen Thiere nachzugehen, fand man die Leiche des Herrn auf der Stelle, wo der Tod eingetreten war.

m. Greiffenberg, 27. Juni. Die vom hiesigen Militärverein als Ergänzung des Krieger-Denkmalts beschafften Büsten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden gestern in feierlicher Weise enthüllt. An der Feier nahmen außer dem Militärvereine der Männer-Gesang-Verein, die Schützengilde, der Turnverein und die freiwillige Feuerwehr und außerdem mehrere Deputationen auswärtiger Militärvereine Theil. Die Weihrede hielt Herr Landtagsabgeordneter Amtsrichter Dr. Avenarius. Die wirkungsvolle Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., worauf die Nationalhymne angestimmt wurde. Beeinträchtigt wurde die Feier durch den gegen Ende derselben niedergehenden Gewitterregen. Das Schützenhaus konnte die Menge der Schutzsuchenden kaum aufnehmen.

\* Breslau, 26. Juni. Die Aufführungen

des historischen Charaktergemäldes „Gustav Adolf“ von Dr. Devrient haben einen Reinertrag von 6000 Mk. für den Baufonds der Lutherkirche ergeben. — Am Freitag, den 24. Juni, Abends starb in Berlin plötzlich und sanft nach langem schweren Leiden der frühere Director der medicinischen Klinik und Poliklinik an der Breslauer Universität, Geheimer Medicinalrath Professor Dr. Biermer, weit über die Grenzen Schlesiens hinaus als Arzt und Gelehrter hoch geschätzt. Er gehörte zu den hervorragendsten unter den deutschen Klinikern. Sein speciellcs Wissensgebiet, auf dem er eine erste Autorität war, umfaßte die Krankheiten der Brustorgane, insbesondere die Erkrankungen der Luftröhre, das Asthma, die Lebere vom Auswurf u. dergl., die er sämmtlich in Sonderdriften dargestellt hat. Auch von der Influenza hatte er schon vor längerer Zeit eine ausführliche Schilderung gegeben.

z. Königszell, 26. Juni. Einer der Reisenden, welche angeblich von Waisenkindern gefertigte Haussegen zum Besten wohlthätiger Anstalten und unter Benutzung von gefälschten Empfehlungen hochgefeilter Geislichen zu verkaufen suchten und gegenwärtig Schlesien bereisen, ist hier festgenommen und nach Ermittlung des Thatbestandes und Feststellung der Personalien vorläufig wieder in Freiheit gesetzt worden. Einer seiner Genossen soll gegenwärtig die Kreise Niederschlesiens bereisen.

## Bermischtes.

Glücklich eines Sohnes genesen ist die Fürstin Luise zu Waldeck in Arolsen. Fürstin Luise, von Geburt eine Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geb. am 6. Januar 1858, ist seit dem 29. April 1891 mit dem derzeit im 62. Lebensjahre stehenden Fürsten Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont vermählt.

Eine halbe Million Mark für Arbeiterwohnungen. Zur Herstellung von Arbeiter-Wohnungen vermachte der verorbene Weißbindermeister Wimmel in Cassel der Stadtverwaltung sein ganzes Vermögen, im Betrage von einer halben Million Mark.

In München kamen dieser Tage eine Reihe von Soldatenmißhandlungen vor dem Militärbezirksgericht zur Verhandlung. Angeklagt waren die Unteroffiziere Runder und Benedens und der Sergeant Fiedler vom Eisenbahnbataillon. Dieselben stießen wiederholt Abends von 6—9

Uhr eine Anzahl der ihnen unterstellten Rekruten wegen geringfügiger Fehler oder Vergehen im Dienste 20 bis 200 Mal Kniebeuge mit Gewehrreden, zumeist auf einem Stuhle stehend machen. Das Urtheil lautete gegen B. auf 3 Monate, gegen F. auf 24 Tage Gefängniß, gegen R. auf 8 Tage Arrest.

Ein kleines Eisenbahnunfallheur in Folge Zusammenstoßes hat auf der Berliner Ringbahn bei Charlottenburg stattgefunden. Einige Personen sind leicht verletzt. Die Verhandlungen in dem sensationellen Mordprozeß Heinze in Berlin haben Montag begonnen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlungen auszuschließen. Die Tribünen und der Zuschauerraum wurden geräumt.

Die Berliner Damen. In den Berliner Zeitungen wird mit Recht Klage darüber geführt, daß in der Friedrichstraße eine Schmutzschicht selbst Frauen und Mädchen vor das Gesicht gehalten würde. Und zur Eröffnungsfeier des Prozesses Heinze, in dem die gemeinsten Dinge zur Verhandlung kommen, hatten sich nicht nur viele elegante Damen, sondern auch junge Mädchen eingefunden. Der Rest ist Schweigen.

Eisenbahnunglück. Nach amtlicher Meldung stieß in der Nacht zum Montag im Bahnhof von Hof in Bayern der Schnellzug München-Berlin in Folge eines Fehlers bei der Weichenstellung mit einem Rangierzuge zusammen. Fünf Beamte sind leicht verletzt. Der Schaden ist erheblich.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilogramm schles. w. 18.60—19.60—20.60 Mk., gelber 18.50—19.50 bis 20.50 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. u. trodene Qual. verl., per 100 Kilogr. 18.70—19.20—20.00 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.00—16.00—16.30, weiße 17.00—18.00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.00—14.40—15.00 Mk. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 12.50—13.00—00.00 Mk. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 7.50—8.00 bis 9.00 Mk., blaue 7.50—7.50—8.00 Mk. — Widem schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 Mk. — Bohnen schw. Umfag, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Mk. — Victoria 22.00—24.00—26.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot 21.00—23.00 Mk. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 Mk., fremder 12.50—13.00 Mk. — Leintuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 16.00—17.50 fr mder 14.50—15.50 Mk. — Palmkernuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 Mark. — Klee samen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 Mk., weißer ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Mk. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 Mk. — Tannentklee ziemlich fest, 30—45—51.00 Mk. — Thymothet schwach, 12—17—22 Mk. — Hex per 50 Kilogr. 3.4 bis 3.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 29—32 Mk.

Der Schachteinsturz in der Felix-Grube hatte sich fast so schnell wie ein Lauffeuer unter den Gläubigern und Geschäftsfreunden Hülsemann's verbreitet. Die meisten derselben waren auch bereits an dem Tage, welcher der Unglücksnacht folgte, nach dem Bergwerke geeilt, um sich nach der Größe der Katastrophe zu erkundigen und um Herrn Hülsemann zu sprechen. Da sie aber erfahren hatten, daß Herr Hülsemann vor Schreck erkrankt sei und schon in früher Morgenstunde in seine Wohnung zurückgebracht worden war, so genirten sie sich, den geschlagenen Mann noch am Unglückstage selbst mit Auskunftsertheilung und ungestümen Forderungen zu quälen. Aber heute, einen Tag später, sah man schon Vormittags neun Uhr die Gläubiger Hülsemann's zu Wagen und zu Fuß sich nach der Felix-Grube begeben, und es konnte nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß für das ganze Unternehmen Hülsemann's und seine geschäftliche Existenz ein neuer folgenschwerer Tag zu dem vorhergehenden gekommen war.

Es waren allerdings nicht nur Gläubiger Hülsemann's, welche nach der Felix-Grube gingen, sondern es befanden sich unter den ersteren auch zwei Freunde Hülsemann's der Banquier Leizner und der Kaufmann Rünemann. Der Commerzienrath Malten und der Banquier Buchhold, welche sich bisher auch zu Hülsemann's Freunden gezählt hatten, fehlten aus begreiflichen Gründen.

Obwohl die Gläubiger meistens gebildete Leute waren, so entstand doch bald vor ihrer Ankunft in der Felix-Grube ein förmlicher Tumult. Es war nämlich Niemand zu finden, welcher den Gläubigern irgend welche Auskunft erteilen konnte. Der Obersteiger Krüßner und der Grubenverwalter waren unabkömmlich in dem Bergwerke bei den Rettungsarbeiten beschäftigt, und die übrigen Beamten waren von der Nacharbeit heute Morgen sieben Uhr erst abgelöst worden und befanden sich schlafend in ihren Wohnungen. Der erkrankte Herr Hülsemann war natürlich auch nicht im

Grubengebäude und Ludwig Malten war noch nicht eingetroffen. Nur hin und wieder wurde ein Bergmann oder ein Unterbeamter sichtbar, der dann von den Gläubigern mit Fragen bestürmt wurde, auf welche er keine Auskunft geben konnte, und dadurch wurde natürlich der Aerger und die Aufregung unter den Gläubigern allgemein.

„Wir werden uns nach der Wohnung des Herrn Hülsemann begeben müssen,“ rief ein spindeldürrer Mensch, der ganz besonders verpicht darauf schien, seine Geldforderung von Hülsemann sofort persönlich zurückzuerlangen.

„Das meine ich auch, das denke ich auch!“ erscholl es aus dem Kreise der Gläubiger als Antwort.

„Aber meine Herren, überstürzen Sie sich doch nicht,“ bat da der Kaufmann Rünemann. „Der Stand des Bergwerkes kann doch am besten nur hier geprüft werden, und ob es eine Stunde früher oder später geschieht, das bringt Niemanden Schaden. Außerdem habe ich vor einer Viertelsunde bereits einen Bergmann nach der Wohnung des Herrn Hülsemann geschickt und schriftlich um sein Erscheinen oder das Eintreffen eines bevollmächtigten Vertreters gebeten. Ich schlage daher vor, daß die Herren geduldig noch eine halbe Stunde warten.“

Auf diese Ansprache des Herrn Rünemann beruhigten sich die Gläubiger ein wenig, und einer von ihnen, den der Galgenhumor gepackt zu haben schien, rief:

„Nun, so können wir ja hier einstweilen die Ruinen ansehen!“

„Ja, Ruinen, graufige Ruinen habe ich eben dort entdeckt,“ antwortete der junge Herr Erler, der jetzige erste Inhaber der Bankfirma Erler & Comp. Das ganze Kohlenlager ist durch den Schachteinsturz ruiniert worden, denn mehr als hunderttausend Centner Kohlen sind theils verschüttet, theils liegen sie im Abgrunde.